

## Werk

**Titel:** Welcher ó. das Evangelium St. Matthäi und Marci enthält

**Jahr:** 1757

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318047071

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318047071>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047071>

**LOG Id:** LOG\_0043

**LOG Titel:** Anhang von D. Whitby zu dem zwölften Capitel Matthäi, über die Natur der Sünde wider den heiligen Geist, und die Ursache, warum sie so beschrieben wird, daß sie nimmer vergeben werden soll

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

sage euch, sondern vielmehr, das Gesetz Moses saget ferner zu euch.

Hierauf antworte ich, daß, wenn man auf die Einleitung unsers Seligmachers zu diesen Erklärungen der Worte, die von ihm angezogen werden, Acht hat, man die Ursache davon begreifen werde. Denn da er v. 17. gesaget hat, ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, *ἵνα κἀργῶται*, sondern dasselbe zu erfüllen und zu befestigen: so mag man es mit Grunde so ansehen, daß er in den folgenden Fällen zeige wie er dieß thue, nämlich indem er erst das Gesetz vorträgt und denn die Anweisung und Befestigung von dem wahren Sinne desselben,

mit den Worten, aber ich sage euch, beyfüget; hiernächst, wenn er v. 19. saget, daß, wer eines von diesen kleinsten Geboten auflösen und die Menschen so gelehret haben wird, der Kleinste in dem Himmelreiche genannt werden soll, durch das kleinste von diesen Geboten nicht irgend ein Gebot, das ausdrücklich in den Tafeln der zehn Gebote geschrieben war, denn keines von denselben kann klein genannt werden, sondern das geringste Maaß der Uebertretung derselben versteht; und denn durch Veyfügung dieser Worte, ich aber sage euch, zeigt, wie man die Menschen diese zu halten lehren müßte.



# A n h a n g

von

D. Whitby

## zu dem zwölften Capitel Matthäi,

über die Natur der Sünde wider den heiligen Geist, und die Ursache, warum sie so beschrieben wird, daß sie nimmer vergeben werden soll <sup>1055</sup>.

### I.

**D**ur Erklärung dieser Sache halte ich nicht mit dem gelehrten Grotius für dienlich, die Strenge des Ausdrucks zu mildern, so daß man sage, daß dasjenige, was schlechterdings von unserm Heilande gesprochen ist, vergleichungsweise verstanden werden müsse, und bloß zu erkennen gebe, daß für diese Sünde sehr schwer Vergebung zu erlangen sey, und nicht, daß gar keine Vergebung dafür zu bekommen sey: denn unser Herr saget ausdrücklich von dieser Sünde, sowol verneinungsweise, daß sie nimmer vergeben werden wird, als bejahungsweise, daß derjenige, der sich ihrer schuldig gemacht hat, dem ewigen Gerichte unterworfen sey, und befestiget alles mit einer Betheuerung, fürwahr sage ich euch, wer wider den heiligen Geist gelästert haben wird, der hat keine Vergebung in der Ewigkeit, sondern *ἄποσις ἐστὶν* ist des ewigen Gerichts schuldig, Marc. 3, 29. Noch weniger kann ich mit Dr. Hammond übereinstimmen, der die Worte umschreibt, daß diese Sünde nicht anders, als auf eine sehr besondere Befehrerung, vergeben werden soll; denn das ist von einer jeden bekanteten und muthwilligen Sünde eben so gut wahr, als von der Lästerung wider den heiligen Geist; und folglich macht eine solche Auslegung keinen Unterschied zwischen dieser und ir-

gend einer andern muthwilligen Sünde, da doch von unserm Heilande in den Worten deutlich ein Unterschied gesehet wird. Außerdem ist wider diese zwei Erklärungen noch anzumerken, daß unser Herr von allen andern Arten von Sünde wider des Menschen Sohn, oder den Messias, ausdrücklich saget, daß sie vergeben werden sollen: und dennoch werden gewiß die Lästerungen der Menschen wider den Seligmacher der Welt, und andere häßliche Missethaten, nicht ohne eine vorhergehende besondere Befehrerung vergeben werden; und es ist selbst sehr schwer, so große Sünden zur Befehrerung zu bringen.

II. Aus den Worten unsers Herrn scheint klar zu folgen, daß diese Sünde nicht in unsern Gedanken oder Werken, sondern in unsern Worten bestehe; oder vollbracht werde: denn der ist es, welcher spricht, v. 32. Wenn jemand wider den heiligen Geist lästert, das wird ihm nicht vergeben werden. Simon, der Zauberer, hatte so niedrige Gedanken von dem heiligen Geiste, als man haben kann, weil er meynte, daß derselbe für Geld gekauft werden könnte, Apostg. 8, 18. 19. denn dieß war so viel, als sich einbilden, daß der heilige Geist nur durch eine gewisse höhere Kunst der Zauberey, als wozu er noch bisher gekommen wäre, gegeben würde: und dennoch ermahnet ihn Petrus,

(1055) Man vergleiche die Anmerkung über Matth. 12, 30.

trus, zu bitten, daß ihm diese Ueberlegungen des Herzens vergeben werden möchten, v. 22. So wird auch von denen, welche durch Unreinigkeit, Hurerey und Ehebruch die Befehle verachtet hatten, die ihnen Gott durch seine Apostel gegeben, ihr Saß in Heiligung und Ehre zu besitzen, gesagt, daß sie keinen Menschen verworfen haben, sondern Gott, der ihnen auch seinen heiligen Geist gegeben hatte, 1 Thess. 4, 8: gleichwol sehet der Apostel, daß solche Menschen sich von der Unreinigkeit, Hurerey und Unzucht, welche sie begangen haben, bekehren könnten, 2 Cor. 12, 23. Daher wird diese Sünde nicht allein durch unsere bösen Gedanken und Werke, sondern auch durch unsere lästerlichen Worte wider den heiligen Geist verübet.

III. Man bemerke, daß nicht eine Lästerung wider den heiligen Geist in den wunderthätigen Wirkungen desselben, als das Austreiben der Teufel, die Heilung der Kranken waren, dasjenige ist, was hier die Lästerung wider den heiligen Geist genannt wird; indem dieselbe hier von den Pharisäern wider des Menschen Sohn verübet wurde: denn er erkläret, v. 28. daß er die Teufel durch den Geist Gottes austriebe; daher lästerten sie diesen Geist, durch welchen unser Herr dieß that, da sie sageten, er treibt die Teufel aus, durch Beelzebub, den Obersten der Teufel; und dennoch spricht unser Herr, daß selbst diese Lästerung wider des Menschen Sohn vergeben werden sollte <sup>1056</sup>, es war aber eigentlich die Lästerung wider den heiligen Geist. Daher ist:

IV. anzumerken, daß in der Schrift ein deutlicher Unterschied zwischen den Wirkungen des Geistes und den Gaben oder Ausheilungen des heiligen Geistes gemacht wird. Alle die Wirkungen, welche auf andere geschahen, als das Austreiben der Teufel, die Wiederherstellung der Sיעhen, die Heilung der Krüppel, Blinden, Stummen, die Auferweckung der Todten, waren außerordentliche Wirkungen des Geistes: aber alle die innerlichen Gaben, wodurch der Verstand erleuchtet und in den Stand gesetzt ward, Dinge zu thun, welche von Natur nicht ohne die unmittelbare Wirkung des heiligen Geistes geschehen konnten, werden die Gaben oder Ausgießungen des heiligen Gei-

stes genennet. Daß zu dieser Unterscheidung Grund vorhanden ist, das wird aus den folgenden Anmerkungen erhellen.

1) Unser Heiland gab, da er auf Erden wandelte, seinen Aposteln und den 70 Jüngern die Macht, Kranke gesund zu machen, Ausfähige zu reinigen, Teufel auszutreiben und Todte zu erwecken, Matth. 10, 8. Luc. 10, 9. und democh saget uns der heilige Johannes, daß der heilige Geist noch nicht da wäre, weil Jesus noch nicht verherrlicht war, Cap. 7, 39. <sup>1057 a</sup>). Auch saget Christus zu seinen Jüngern, daß, wenn er nicht wegginge, der Tröster, das ist, der heilige Geist, nicht zu ihnen kommen würde: wenn ich aber hingehe, setzet er hinzu, werde ich ihn zu euch senden, Joh. 14, 16. c. 16, 7. Und der Apostel Petrus saget den Juden, daß unser Herr, nachdem er durch die rechte Hand Gottes erhoben worden, und die Verheißung des heiligen Geistes empfangen, denselben auf seine Apostel ausgegossen hätte, Apostg. 2, 33. Also muß der heilige Geist etwas bedeuten, das von der Kraft, Wunder zu thun, verschieden ist.

2) Wenn der Apostel Johannes die Zeugnisse anführet, um zu beweisen, daß Jesus der Sohn Gottes ist: so saget er, dreye sind, die da auf der Erde zeugen, der Geist und das Wasser und das Blut; und dreye sind da, die im Himmel zeugen, der Vater, das Wort und der heilige Geist, 1 Joh. 5, 7, 8; so daß er das Zeugniß des heiligen Geistes deutlich von dem Zeugniße des Geistes unterscheidet.

3) Durch das ganze Buch der Apostelgeschichte, allenthalben wo der heil. Lucas Gelegenheit hat, der Wunderwerke Erwähnung zu thun, welche die Apostel und andere Christen thaten, gebraucht er allezeit die Worte *τέρατα*, *σημεία*, *δυνάμεις* Wunder, Zeichen und Kräfte: wenn er aber von Personen spricht, welche weißageten, oder fremde Sprachen redeten, schreibt er es allenthalben dem heiligen Geiste zu, der auf sie herniederstieg.

4) Endlich, wenn die Schrift diese Dinge bey einander setzet, macht sie einen deutlichen Unterschied zwischen Zeichen und Wundern und den Gaben und Ausgießungen des heiligen Geistes. So redet der Apostel

(1056) Hier wird etwas angenommen, das in dem Texte selbst nicht statt findet. Die Pharisäer lästerten den Herrn Jesum diesesmal nicht um seiner Person willen, und als wenn er ein falscher Messias wäre, weil er mit den Eigenschaften des Messia, den sie erwarteten, nicht übereinkam: sondern sie lästerten sein Werk, das er in der Kraft des heiligen Geistes gethan hatte, da sie doch wohl wußten, daß, das Werk des Teufels zerstören, keine Wirkung des Teufels seyn könne. Hieraus ist klar, daß die Lästerung des Geistes das sey, wenn die offensbaren Wirkungen des Geistes wider besser Wissen und Gewissen dem Teufel zugeschrieben werden.

(1057 a) Man darf nur Apostg. 2, 16, 17. mit dieser Stelle vergleichen, so wird man finden, daß diese Worte nicht von der Anwesenheit der außerordentlichen Wirkungen des heil. Geistes an sich, sondern von deren Ausheilung an alles Fleisch, das ist an alle Gläubigen, welche erst nach Christi Himmelfahrt geschehen sollte, verstanden werden müssen. Es beweist demnach diese Stelle hier eben so wenig, als die übrigen, daß der heil. Geist etwas in Christi Worten bedeute, das von der Kraft Wunder zu thun unterschieden ist. Sie reden alle von der den Jüngern Jesu mitgetheilten Kraft des Geistes; Jesu Worte in gegenwärtiger Stelle aber von seiner eigenen, aus der Salbung des heil. Geistes empfangenen Kraft:

stel von den Dingen, welche Gott durch die Kraft von Zeichen und Wundern (und) durch die Kraft des Geistes Gottes, oder des heiligen Geistes, wie andere Abschriften lesen, Röm. 15, 19, durch ihn gewirkt hatte <sup>1057b</sup>). Und Gott, saget der heilige Paulus, gab Zeugniß der Lehre, welche die Apostel verkündigten, durch Zeichen und Wunder und mancherley Kräfte und Ausheilungen des heiligen Geistes, Hebr. 2, 4. Hieraus muß angemerkt werden:

V. Daß diese Lästerung des Heiligen Geistes nicht begangen ward, oder nicht begangen werden konnte, als unser Heiland diese Worte sprach, oder auf Erden wandelte: denn der heilige Geist war noch nicht da <sup>1058</sup>), saget der Evangelist Johannes, c. 7, 39. und er sollte nicht eher gesandt werden, als bis Jesus verherlichtet wäre, das ist, bis er aus dem Todten auferwecket und zu der rechten Hand seines Vaters erhöht worden. Darum blies der Heiland nach seiner Auferstehung die Apostel an, und sagete zu ihnen, empfanget den heiligen Geist, Joh. 20, 22 und verhiess ihnen weiter bey seiner Himmelfahrt, daß sie binnen wenigen Tagen die Kraft des heiligen Geistes empfangen sollten, der auf sie vom Himmel niederkommen würde, um sie zu bequemen Zeugen der Auferstehung unsers Herrn zu machen, und daß nach dieser seiner Entfernung von ihnen der Tröster, das ist, der heilige Geist, kommen und die Welt von der Sünde, weil sie an ihn nicht geglaubet hätten, und von der Gerechtigkeit, weil er zu seinem Vater gienge, überzeugen sollte, Joh. 16, 9, 10. Ob also gleich unser Herr die Worte von der Sünde wider den heiligen Geist bey der Gelegenheit gesprochen hat, da die Pharisäer sageten, daß er die Teufel durch Beelzebub austriebe: so scheint seine Absicht doch vornehmlich zu seyn, sie abzuschrecken, daß sie nicht von der Lästerung wider des Menschen Sohn und wider denjenigen Geist, durch welchen er Wunder that, zu der Lästerung wider die zukünftige Ausheilung des heiligen Geistes fortgehen möchten; als welche die letzte seyn würde, die ihnen gegeben werden sollte, sie zur Bekehrung zu rufen, damit sie Vergebung der Sünden erlangeten: Diese Worte können daher auf folgende Art umschrieben werden. „Ihr habet mich als einen Weinsäufer, einen Freund der Zöllner und Sünder, einen, der die Teufel durch Beelzebub austreibt, ge-

scholten; und ihr werdet stets weiter gehen, nach allen Wunderwerken, die ich unter euch gethan habe, mich für einen falschen Propheten und für einen Versführer des Volkes zu halten: dem ungeachtet, aber werden euch alle diese große Sünden vergeben werden, wofern die letzte Ausheilung des heiligen Geistes, welche ich nach meiner Himmelfahrt unter euch senden werde, euch umkehren und bewegen wird, an mich zu glauben. Allein, wofern ihr, nachdem ich den heiligen Geist gesandt haben werde, von der Wahrheit meiner Sendung und meiner Auferstehung zu zeugen, in eurem Unglauben beharren, den heiligen Geist lästern, und als einen bösen Geist schelten werdet: so wird eure Sünde nimmer vergeben werden, und es wird nichts mehr geschehen, euch zur Bekehrung zu rufen.“ Daß dieß die wahre Meynung von den Worten unsers Heilandes sey, das erhellet klar:

1. Weil sie beständig auf die zukünftige Zeit hinauslaufen und nicht auf dasjenige, was schon von den Pharisäern oder andern gethan war, sondern bloß auf das, was nach diesem gethan werden würde, ihr Absichten haben: wer wider den heiligen Geist gelästert haben wird, Marc. 3, 29. Luc. 12, 10.

2. Weil die Lästerung wovon in diesen Worten gesprochen wird, er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, oder durch ein Bündniß mit dem Satan, gewiß eine Lästerung wider des Menschen Sohn <sup>1059</sup>), und daher von der Art war, welcher hier Vergebung versprochen wird, aber nicht die Lästerung wider den heiligen Geist seyn konnte; denn derselbe war noch nicht gekommen. Und

3. wenn die Pharisäer sich dieser Lästerung wider den heiligen Geist dadurch schuldig gemacht hätten, daß sie von unserm Herrn sageten, er triebe die Teufel durch Beelzebub aus: so hätte unser Heiland nachher nicht um Vergebung für sie bitten oder ihnen einige fernere Anbietung der Gnade und Seligkeit thun können. So aber bittet er an dem Kreuze, nachdem die Pharisäer und Obersten der Juden den Pilatus bewogen hatten, ihn zu kreuzigen, Vater, vergieb es ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, Luc. 23, 34. und in eben diesem Capitel verheißt er noch ein näheres Zeichen, zu ihrer Ueberzeugung, nämlich von seinem Tode und seiner Auferstehung am dritten Tage, ja er saget ferner, daß er den heiligen Geist sen-

(1057b) Sie werden aber ja einander nicht entgegen gesetzt, sondern mit einander verbunden; man läugnet auch nicht, daß der, welcher empfunden hat, was die göttlichen Wirkungen des heiligen Geistes sind, und sie doch lästert, als Werke der Finsterniß, sich selbst auf sein Lebetag an der Vergebung der Sünde hindere; weil er das Mittel vorsätzlich und beharrlich verwirft: sondern es ist hier nur die Rede, von der Sünde wider den heiligen Geist, welche die Pharisäer begangen haben.

(1058) In Christo war er schon da; denn diesen hatte Gott gesalbet mit dem heiligen Geiste und mit Kraft, Aposstg. 10, 38. obgleich diese Kraft des Geistes seinen Jüngern nach der neuen Haushaltung erst nach seiner Himmelfahrt öffentlich und allgemein gegeben wurde.

(1059) Das Gegentheil ersieht man aus Aposstg. 10, 38. vergl. Röm. 1, 4.

den würde, sie von ihrer Sünde, darinn, daß sie nicht an ihn geglaubt hätten, und von seiner Gerechtigkeit zu überzeugen. Der Apostel Petrus saget auch von dem Volke und den Obersten, die so unablässlich bey dem Pilatus angehalten hatten, daß Christus gekreuziget würde, ich weiß, daß ihr es durch Unwissenheit gethan habet, wie auch eure Obersten, Aposst. 3. 17. 19. und darauf ermahnet er sie, sich zu bessern und zu bekehren, auf daß ihre Sünden ausgelöschet werden möchten; wodurch er klar zu erkennen giebt, daß sie diese Sünde, welche nicht vergeben werden sollte, noch nicht begangen hatten. Und Paulus saget zu ihnen, Aposst. 13. 32. 39. 46. daß er das Evangelium verkündigte, und allen unter ihnen, welche glauben würden, Vergebung der Sünden anböthe.

Da ich nun auf die Art die Natur dieser Sünde erwogen habe: so werde ich iht weiter gehen, den Unterschied zwischen dieser und allen andern Lasterungen, welche die Juden wider unsern gesegneten Heiland ausstießen, so lange er auf Erden war, anzuweisen und zu zeigen, warum diese alle von der Beschaffenheit waren, daß sie den Menschen vergeben werden konnten, dahingegen von der Lasterung wider den heiligen Geist hier gesaget wird, sie sey von solcher Art, daß sie nimmer vergeben werden soll <sup>1060</sup>).

Man muß denn anmerken, daß, ob die Juden gleich den gesegneten Heiland stets für einen Weinsäufer und Fresser schalteten, weil er sich nicht entzog, und seine strenge Lebensart führte, noch so mannichfaltige Fasten hielte, als Johannes und dessen Jünger; ob sie ihn gleich einen Freund von Zöllnern und Sündern nannten, weil er zu ihrem Besten frey mit denselben umgieng; ob sie ihn gleich für einen Gotteslästerer schalteten, weil er sagete, daß er der Sohn Gottes wäre, und ihn endlich als einen falschen Propheten und Verführer des Volkes, des Todes schuldig erklärten und kreuzigten <sup>1061 a)</sup>; unser Herr dennoch nicht allein allen denen, welche nach seiner Auferstehung an

ihn glauben würden, Vergebung aller dieser Dinge verheißt, sondern selbst am Kreuze für sie bittet, indem er saget, Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Dieses that er nun in Betrachtung der folgenden zween Gründe.

1. Die Niedrigkeit seiner Geburt, seiner Erziehung, seines Standes und seiner Lebensart auf Erden, war Ursache, daß viele an ihm geärgert wurden, und nicht so hohe Gedanken von ihm fassen konnten, daß er der Sohn Gottes und der König von Israel seyn sollte: gleichwie zu der Zeit, da sie sich über seine göttliche Lehre, die er lehrte, und die kräftigen Wunderwerke, womit er dieselbe bestärkte, wunderten und darauf frageten, woher kömmt diesem die Weisheit und die Kräfte? eben die Vorstellung, daß er eines Zimmermanns Sohn und von einer armen Frauen, welche Maria hieß, geboren war, Anlaß gab, daß sie an ihm geärgert wurden. Und da er sich selbst, als eine Person, die von dem Himmel herunter gekommen war, vorstellte, glaubeten sie aus eben der Ursache nicht an ihn, sondern sageten, ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josephs? dessen Vater und Mutter wir kennen? wie saget dieser denn, ich bin aus dem Himmel hernieder gekommen? Joh. 6. 42. Weil dieß nun ein so scheinbarer Vorwand war, warum sie ihn verwarfen und nicht an ihn glaubeten: so verheißt unser Seligmacher Vergebung ihres Unglaubens, bis er durch seine Auferstehung und die Sendung des heiligen Geistes die Kraft dieses Einwurfs, weggenommen, und durch seine Wiederkehrung zu seinem Vater, das Sichern zur rechten Hand Gottes und die Sendung des heiligen Geistes vom Himmel gezeigt haben würde, daß er wahrhaftig der Sohn Gottes wäre. Deswegen wird von ihm gesaget, daß er durch die Auferstehung von den Todten kräftig als der Sohn Gottes bewiesen worden, Röm. 1. 4. wovon wir, saget der Apostel Petrus, Zeugen sind, und auch der heil:

(1060) Dieser Einwurf würde ein Gewicht haben, wenn der Heiland in einem völlig unbedingten Verstande die Vergebung der Sünde in vorhergehende Buße und Glaube denjenigen abspräche, welche seine durch den Geist Gottes gewirkte Wunderwerke wider besser Wissen und Gewissen dem Teufel zugeschrieben hatten. Allein, das sagen seine Worte nicht, und er spricht nicht: ein Lasterer wider den Geist hat keine Vergebung der Sünden zu erlangen, sondern: die Lasterung wider den Geist sey so beschaffen, daß, weil die wunderthätige Wirkung des heiligen Geistes das letzte und höchste Mittel sey, den Menschen zu überzeugen, Jesus sey der Christ, solche Lasterung dem Menschen kein anderes Mittel zur Befehrung und Vergebung der Sünden überlasse, sondern er sich selbst seinem eigenen Gerichte überliefere. Die Vorbitte Jesu am Kreuze, und Petri Anbithung der Vergebung der Sünden schicken sich hieher nicht, denn beyde setzen voraus, daß ihre Sünde eine Sünde wider des Menschen Sohn sey, den sie nicht erkannt, und daher aus wiewol nicht zu entschuldigender Unwissenheit ihn gelästert haben; Apg. 3. 17. c. 13. 27. Hingegen hier ist von der Sünde die Rede, die wider die Ueberzeugung des Herzens geschah, da die Pharisäer überzeuget waren aus den Wirkungen des Geistes in Jesu Wundern, daß er der Messias wäre, und es glaubten; aber es um der Ehre der Menschen willen nicht bekennen wollten, und dadurch in das Gericht der Verstockung fielen, das ihnen keine Vergebung überließ, wie dieses alles Johannes 12. 37 = 43. ausführlich und deutlich dargethan hat.

(1061a) Das waren Sünden und Lasterungen wider des Menschen Sohn, aber nicht wider den heiligen Geist: daher kann von denselben auf diese nicht geschlossen werden.

heilige Geist, den Gott denen, welche ihm gehorsam sind, gegeben hat, Apostg. 5, 32.<sup>1062a)</sup> Und Christus selber erklärt sich, daß wenn der heilige Geist durch ihn vom Himmel gesandt seyn würde, er die Welt von Sünde, weil sie nicht an ihn geglaubt hatten, und von Gerechtigkeit, weil er zu seinem Vater gieng, überzeugen sollte, Joh. 16, 8. 9.

2. Christus urtheilte, daß ihr Fall wegen der Vorurtheile, womit das ganze Volk wider seine Person und Lehre eingenommen war, und die nicht eher, als bis er aufgefahnen seyn würde, aus dem Wege geräumt waren, noch um so vielmehr Mitleiden bis nach seiner Auferstehung, Himmelfahrt und Ausgießung des heiligen Geistes verdienete. Diese Vorurtheile aber waren, (a) daß sie seine Geburt und sein Geschlecht sehr wohl kannten, wenn aber der Christus kömmt, wird niemand wissen, saget ihre Ueberlieferung, von wannen er ist, Joh. 7, 27. (b) Daß Elias nicht in Person erschien, seine Ankunft bekannt zu machen, wie durch Malachiam Cap. 4, 5. vorher verkündigt war, so daß sie noch, da eine Stimme vom Himmel ihn vor des Petrus, Jacobus und Johannes Ohren für den Sohn Gottes erklärt hatte, die Ueberlieferung der Schriftgelehrten, Elias müßte erst kommen, c. 17, 10. dawider einwandten; und (c) die allgemeine Ueberlieferung, welche sie angenommen hatten, daß ihr Messias in Ewigkeit bleiben sollte, Joh. 12, 34. dahingegen Christus beständig sagete, daß er erhöhet und eines schändlichen Todes sterben würde; eine Lehre, die seinen eignen Jüngern so wenig schmeckete, daß Petrus, nachdem er ihn als den Christus bekannt hatte, unsern Erlöser darüber bestrafte und sagete, Herr sey dir gnädig, dieß wird dir keinesweges geschehen, c. 16, 22. Ob er ihnen gleich sehr oft und sehr klar vorgefaget hatte, daß er leiden müßte: so lehren uns doch der heilige Marcus und Lucas, daß sie das Wort nicht verstanden, und es vor ihnen verborgen war, Luc. 9, 45. ja, daß sie keine von diesen Dingen verstanden, und nicht begriffen, was gesaget wurde, c. 18, 34. Nichts destoweniger waren die Worte Christi klar genug: nur konnten sie dieselben nicht mit ihrer Ueberlieferung, daß der Messias in Ewigkeit bleiben und ein irdisches Königreich unter ihnen aufrichten sollte, zusammen räumen. Denn dieß war (d) das große Vorurtheil, welches auf dem ganzen Volke lag, daß ihr Messias auf eine prächtige Weise kommen sollte, fremde Völker unter das Joch zu bringen, den Juden die Herrschaft über alle ihre

Feinde zu verschaffen und ein ewigwährendes Königreich über sie zu haben. Ihre Propheten hatten ihn durchgehends als einen großen König über alle Völker abgemaldert. Seine eigene Jünger waren so voll von dieser Einbildung, daß sie nach der Auferstehung unsers Herrn alsbald frageten, wirst du zu dieser Zeit das Königreich Israels wieder aufrichten? Apostg. 1, 6. Es ist daher nicht Wunder, daß eine so starke und angenehme Einbildung in ihren Gemüthern die Oberherrschaft wider eine solche Person behielte, die so geringe und verächtlich schien, so oft von seinem Leiden sprach, und sich erklärte, daß sein Königreich nicht von dieser Welt wäre, und daß er käme, nicht damit ihm gedienet würde, sondern damit er dienete.<sup>1063a)</sup> Allein, durch die Auferstehung unsers Heilandes, durch seine Himmelfahrt und die Sendung des heiligen Geistes wurden alle diese Einwürfe vollkommen gehoben, und alle diese Vorurtheile weggeräumt. Denn da unser Herr durch seine Auferstehung von den Todten so kräftig als der Sohn Gottes bewiesen ward: so mußten sie überzuet werden, daß er außer seiner menschlichen Natur, die er von seinen Aeltern empfangen hatte, noch eine andere besaß, in Ansehung deren sie nicht wußten, woher er war, und weder ihn, noch seinen Vater, jemals kannten, Joh. 8, 14, 19. Als ihm bey seiner Auffahrt alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ward, und er daselbst regieren sollte, bis alle seine Feinde unter seine Füße geleet seyn würden: konnten sie leicht begreifen, wie dieser Messias in Ewigkeit bleiben und über das Haus Jacobs in Ewigkeit König seyn würde, Luc. 1, 33. Daher machet der Apostel Petrus aus dieser Erhöhung zur rechten Hand der Kraft Gottes diesen Schluß: So wisse denn das ganze Haus Israels gewiß, daß Gott ihn zu einem Herrn und Christus gemacht hat, (nämlich) diesen Jesum, den sie gekrenziget haben, Apostg. 2, 36. Durch seine Auferstehung wurden sie verichert, daß sein vorhergehendes Leiden mit seinem Königreiche bestehen könnte: und durch seine Himmelfahrt, daß sein Königreich nicht ein irdisches Königreich, und nicht für diese Zeit, sondern ein geistliches und himmlisches Königreich wäre, und daß er nicht über die Körper der Menschen, sondern über ihre Seelen und Gewissen regieren würde. Und als sie sahen, daß sein Königreich so kräftig durch den heiligen Geist fortgepflanzt wurde, der die Apostel in der Predigt des Evangelii und der Bekehrung einer großen Menge aus der heidnischen Welt unter-

stützte:

(1062a) Sind das nicht vornehmlich die Wunderwirkungen des heiligen Geistes, 1 Cor. 12, 4. u. f.

(1063a) Es ist dieses eine gründliche Erklärung der Sünde und Lästerung wider des Menschen Sohn, und der Ursache, warum sie noch Vergebung der Sünde hoffen könnten, nämlich wenn sie den Messiam annehmen, und durch die Kraft des heiligen Geistes im Wort und in den Wundern sich dazu bewegen lassen würden. Das geht die Lästerer der schon damals in Jesu sich so mächtig äußernden Wunderkraft des heiligen Geistes nicht an.

stügte: konnten sie schwerlich anders, als erkennen, wie durch die Propheten vorher gefaget war, daß er über alle Völker regieren sollte; und daß Johannes der Täufer, der auf ihn gewiesen und gefaget, siehe, Das Lamm Gottes, der Seligmacher der Welt, auch vorher verkündigt hatte, daß er sie mit dem heiligen Geiste taufen würde, eben der Elias wäre, der als sein Vorläufer kommen müßte. So aber sieht man, warum unser Herr zwischen den Lästerungen, die wider ihn in dem Stande seiner Erniedrigung begangen wurden, und den Lästerungen wider den heiligen Geist, den er vom Himmel zu senden verheißten hatte, nachdem er zur rechten Hand der Majestät Gottes in den Himmeln erhöht seyn würde, einen solchen Unterschied machte.

Nun ist noch übrig zu zeigen, wie es kömmt, daß die Lästerung wider den heiligen Geist, und zwar dieselbe mehr, als irgend eine Sünde, die wider Christum in dem Stande seiner Erniedrigung begangen worden, alle Vergebung ausschließt. Von der Art aber war sie verschiedener Ursachen wegen.

1. Die Sendung des heiligen Geistes war das letzte und vornehmste Mittel, das Gott gebrauchen wollte, den Unglauben des verkehrten und hartnäckigen Volkes zu heilen, oder sie und andere Völker zum Glauben an den Heiland zu bewegen. Bey allen Mitteln, welche vorher gegeben wurden, die Menschen zum Glauben an Christum zu bringen, woran die Vergebung der Sünden gebunden war, hatte Gott noch etwas zurück gelassen, und beschlossen, noch andere zu gebrauchen, wenn diese von keiner Wirkung gewesen seyn würden. Als das Zeugniß Johannes des Täufers, daß er der Christus wäre; als der unbesleckte Lebenswandel unsers Heilandes, als die Weisheit seiner Worte, die himmlische Beschaffenheit seiner Lehre und alle die Wunder, wodurch dieselbe bekräftiget ward, nicht so mächtig befunden wurden, daß dieß verkehrte Geschlecht bewogen worden wäre, ihn anzunehmen, und für ihren verheißenen Messias zu erkennen: so hatte Gott beschlossen, ja verheißten, seinen heiligen Geist zu senden, als einen kräftigern Beweis, die Welt von der Sünde, weil sie an ihn nicht geglaubt hatten, und von der Gerechtigkeit desjenigen, den sie so weit verworfen hatten, zu überzeugen. Nachdem also der heilige Geist auf diese wunderthätige Weise auf die Apostel gefallen war, und sie geschickt gemacht hatte, mit fremden Sprachen zu reden und zu weisagen: sagete der Apostel Petrus, dieß ist es, was durch den Propheten

Joel gesprochen ist, und es wird in den letzten Tagen geschehen, (spricht Gott) ich werde von meinem Geiste auf alles Fleisch ausgießen, und eure Söhne und eure Töchter werden weisagen, Aposf. 2, 16. 17. und wiederum v. 38. 39. bekehret euch und ein jeglicher von euch werde in dem Namen Jesu Christi getauft, zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen; denn euch und euren Kindern kömmt die Verheißung zu. Da demnach die Apostel, welche nun mit Kraft aus der Höhe angethan worden, durch Judäa und Samaria und bis an die Ende der Erde, Christi Zeugen gewesen waren: so hatte Gott alles gethan, was er zu thun beschlossen hatte, die Menschen zum Glauben an Christum zu bringen, so daß, als viele dadurch nicht überzeuget wurden, sondern statt dessen ihn verwarfen und verschmäheten, ja verachteten und lästerten, Gottes Vorsatz unveränderlich war, sich nicht mehr mit ihnen zu bemühen, sondern sie in ihren Sünden sterben zu lassen. Und es ist anzumerken, daß, nachdem die Juden dem heiligen Geiste so widerstanden hatten, indem sie dem heiligen Geiste, durch den die Apostel zu ihnen redeten, widersprachen und denselben lästerten, Aposf. 13, 45. dieselben sie fahren ließen, als Menschen, über die nichts zu gewinnen war, und an denen erfüllt ward, was der Prophet saget, sehet ihr Verächter, und verschwindet, v. 41. und sich darauf zu den Heiden wandten, v. 46. c. 28, 28. Paulus mahlet sie auch ab, als Menschen, welche einem Geiste des tiefen Schlafes und einem Gerichte der Blindheit übergeben Röm. 11, 8. 9. und verworfen waren, nimmermehr Gottes Kirche und Volk zu seyn <sup>1064a</sup>).

Gleichwie dieß aber das letzte Mittel war: also war es auch das kräftigste. Was die Verrichtung der Wunderwerke und das Ausreiben der Teufel betrifft: so vermaßen sich die heidnischen Priester und Beschwörer und viele unter den Juden, dieß auch thun zu können; und unser Herr hat von den falschen Christussen und falschen Propheten vorher gefaget, daß sie Zeichen und Wunder thun würden, welche im Stande seyn möchten, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten zu verführen, Matth. 24, 24; wie denn der Apostel ebenfalls saget, daß der Satan unter denen, welche die Liebe der Wahrheit nicht angenommen haben, in aller Kraft und Zeichen und Wundern der Lügen und in aller

(1064a) Man vergleiche die 1060ste Anmerkung, so wird man sehen, daß die whitbyische Erklärung der Sünde in den heiligen Geist von derjenigen, welche sie in der von den Pharisäern wider das Gewissen begangenen Lästerung des heiligen Geistes in den Wunderwerken Jesu suchen, nicht so weit entfernt sey, als ihr Urheber glaubet. Der Unterschied ist nur dieser, daß ein Theil der Pharisäer das schon an dem Sohne Gottes selbst begangen, was ein großer Theil des Volkes hernach an den Aposteln gethan hat, den Erfolg hat die Wahrheit von beyden bewiesen. Vergl. Feltner zu Marc. 3, 30. welcher beydes vereiniget.

aller Verführung der Ungerechtigkeit geoffenbaret werden würde, 2 Theff. 2, 8. 9. 10. Allein, niemals wandten sie vor, oder konnten sie vorwenden, irgend innerliche Gaben oder Wirkungen von dem heiligen Geiste zu haben, wodurch ungelehrte Menschen in den Stand gesetzt wurden, allerhand Sprachen zu reden, die sie niemals gelernt hatten, die Sprachen von andern auszulegen, das Verborgene der menschlichen Herzen zu erkennen, und alle Verborgene durch eine innerliche Eingebung und Erleuchtung zu verstehen; noch vielweniger, andern solche Gaben durch Auflegung der Hände mitzuthellen, wie die Apostel thaten. Da also die Christen diese Dinge täglich in ihren Versammlungen geschehen und täglich Personen, welche getauft waren, mitgetheilt sahen: so konnten sie keinen kräftigern Beweis für die Wahrheit des christlichen Glaubens haben, und daher diese Gaben, wodurch dieselbe so kräftig befestiget ward, nicht ohne die allerhöchste Stufe des Unglaubens lästern. Darum wird

2. diese Sünde für eine solche, welche nicht vergeben werden konnte, erklärt: weil der Glaube von solchen verkehrten und hartnäckigen Menschen eine unmögliche Sache war; indem sie alle Mittel, welche zur Ueberzeugung gegeben werden konnten, und alle Bewegmittel, die zur Bekehrung von ihrem Unglauben dienen konnten, verworfen hatten. So spricht der Apostel Paulus von solchen, welche unter dieser Austerheilung des heiligen Geistes lebten, und dennoch von dem Christenthume zu dem Judenthume oder Heidenthume abfielen: Lasset uns nicht wiederum den Grund der Bekehrung legen und des Glaubens, welches die Lehren waren, die sie den Juden und Heiden zuerst predigten; der Taufe, durch welche Bekenntniß von dem christlichen Glauben geschah und der Bund eingegangen ward, die Pflichten zu beobachten, die von ihnen gefodert wurden; der Auflegung der Hände von den Aposteln, wodurch sie nach der Taufe, den heiligen Geist empfiengen; der Auferstehung der Todten, welches die herrliche Verheißung war, wodurch alle Christen angespornt wurden, standhaft, unbeweglich und allezeit überflüssig in dem Werke des Herrn zu seyn; und eines zukünftigen Gerichtes, wo-

durch sie erschreckt und in Furcht gesetzt wurden, damit sie nicht von dem Gehorsame abfielen: denn es ist unmöglich, setzt der Apostel hinzu, diejenigen, welche einmal erleuchtet gewesen sind, wie die Christen durch die Taufe waren (welche daher vom Anfange des Christenthums an, Erleuchtung genannt ward, gleichwie aus den Zeugnissen Justins des Märtyrers, des Irenäus und des Clements von Alexandrien zu sehen ist), und die himmlische Gabe geschmecket haben, und des heiligen Geistes theilhaftig gewesen sind, den sie bey der Auflegung der Hände empfiengen, und das gute Wort Gottes geschmecket haben, das ist, von dem Evangelio, welches Vergebung der Sünden und Rechtfertigung hier in dieser Welt, und nachher eine Auferstehung zum ewigen Leben verheißt, und die Kräfte des zukünftigen Weltalters, das ist, die kräftigen Ueberzeugungen, welche die Lehre von einem zukünftigen Gerichte zur Bekehrung, zu einem neuen Leben, zu einer standhaften Beharrung in dem christlichen Glauben wirkt; und dennoch, nach allen diesen Bewegmitteln zur Beharrung in der Bekenntniß desselben, davon, durch den Abfall zu dem Judenthume oder Heidenthume abweichen, wiederum zur Bekehrung zu erneuern, Hebr. 6, 2-7; weil man keine andere Bewegmittel gebrauchen, oder keinen andern Grund legen kann, als der bereits gelegt war. Man kann nicht durch andere Gründe, als durch die Wunderwerke, wodurch solche Menschen zuerst zum Glauben gewandt sind, zur Bekehrung rufen; es sind keine andere Bewegmittel jemand bey seinem Bekenntnisse standhaft zu machen, als diejenigen, wodurch sie bey ihrer Taufe bewogen sind; es kann keine kräftige Versicherung für die Wahrheit des christlichen Gottesdienstes gegeben werden, als die Empfangung des heiligen Geistes; kein stärker dringendes Mittel zur Standhaftigkeit im christlichen Glauben, als die Verheißung von einer seligen Auferstehung zu einem ewigen Leben; nichts kann zu mehrerer Abschreckung vom Abfalle vorgestellt werden, als die Furcht vor einem zukünftigen Gerichte: folglich ist nichts übrig, solche Menschen zur Bekehrung zu erneuern, was nicht zu dem Ende schon vergebens geschehen wäre.

